

Neubau Schulanlage Birchlen, Dübendorf

Ein neues Zentrum für das Wohngebiet Dübendorf.

Diplomandin



Laura Serrette Gibilras

Ausgangslage: Die Schulanlage Birchlen befindet sich in der Mitte des Wohngebiets in Dübendorf. Umgeben ist das Gebiet von einem Industriegebiet und von der Bahnlinie. In der Nähe des Gebietes befinden sich keine öffentliche Frei-/Grünräume, die als Erholungsort für die Bewohner identifiziert werden könnten. Ausserdem fehlt ein Quartierzentrum oder Treffpunkt, der als Referenzpunkt für das Wohnquartier genutzt werden könnte, wo Events stattfinden oder das Quartierleben gepflegt werden könnten. Die neue Schulanlage soll in 3 Gebäude gegliedert werden, die genug Platz für 2 Kindergartenklassen, 10 Primarschulklassen und ein Musikzentrum bieten sollen. Die Gebäude sollen eine grünlige Glassfassade haben mit Überdeckungen. Der Sportunterricht findet in einer unterirdischen Turnhalle statt.

Ziel der Arbeit: Die Schulanlage soll zu einem neuen Zentrum für das Wohngebiet werden. Zum einen wird sie aufgrund ihrer zentralen Lage zum «Ausbildungszentrum» der Kinder. Zum anderen soll sie auch nach dem Schulunterricht ein Ort sein, wo man sich trifft und miteinander Zeit verbringt. So sollen alle Sportelemente (Rasen Spielfläche, Laufstrecke und Allwetterplatz) zusammengeführt werden, um einen zentralen Ort zu schaffen. Das ganze Areal soll als Spielfläche gesehen werden und Aneignungspotenzial besitzen. Es soll eine Grundlage für die allgemeine Aneignung gegeben werden, doch auch ohne eine solche funktioniert die Fläche. Die Aneignung soll durch die Einfügung von Elementen und Strukturen erfolgen, z.B. durch Weidenstecklinge. So wird auch ein Platz geschaffen, der als Bereich für den Aussenunterricht genutzt werden kann. Basierend auf den von den Architekten vorgegebenen Gebäuden hat man einen Höhenunterschied von 1.5m zwischen der Strasse und den Eingängen der Gebäude. Daher soll das Projekt verschiedene Arten aufzeigen, wie man mit diesem Höhenunterschied ausgleichen kann. Die Fläche soll entwässert werden, ein Teil des gesammelten Regenwassers wird in einem Retentionsbecken versickern. Die Vegetation soll einfach gehalten werden, sie dient dem Areal als Rahmen. Es sollen heimische Arten genutzt werden, wie Acer campestre (Feldahorn) oder Carpinus betulus (Hainbuche).

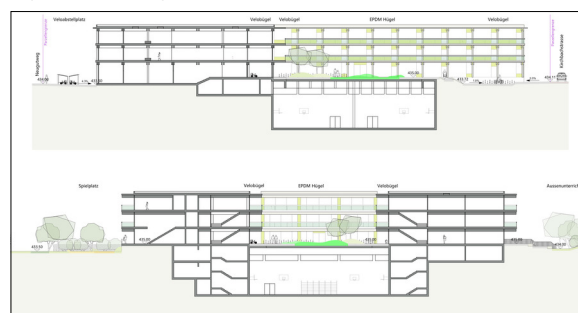
Ergebnis: Es sollen verschiedene Arten aufgezeigt werden, wie mit Höhenunterschieden umgegangen werden kann, so beispielsweise mit Treppen, Rampen und Hügeln. Dazu soll die ganze Fläche in Bewegung gesetzt werden, um diese Höhedifferenz zu nivellieren und einen harten Unterbruch zu vermeiden. So sollen verschieden gestaltete Hügel geschaffen werden, um die Fläche zu umrahmen. Diese Hügel können Kindern jedoch gleichzeitig als Spielelement dienen. Es sollten zwei verschiedene Arten von Hügeln entstehen, nämlich Erdhügel und Fallschutzelaghügel; diese sollen einerseits in den

Spielflächen, andererseits im Hof Platz finden. Der Hof soll die drei Gebäude verbinden und mit den Fallschutzelaghügeln auch als Spielfläche gesehen werden. Das im Hof gesammelte Regenwasser wird durch drei Einlaufschächte gesammelt und weiter in ein Retentionsbecken geführt. Das Retentionsbecken hat eine maximale Anstauhöhe von 10 cm, seine Fläche beträgt 250 m². Zwischen dem Hof und dem Spielbereich soll ein Hügel als erleichterten Übergang gestaltet werden. Dieser soll auch als Spielelement gesehen werden.

Vorprojektplan Eigene Darstellung



Schnitte Eigene Darstellung



Visualisierung Eigene Darstellung



Referenten

Prof. Christian Graf,
Prof. Peter Petschek,
Martin Keller

Korreferent

Christophe Rentzel,
Salathé Gartenkultur
AG, Oberwil BL, BL

Themengebiet

Landschaftsarchitektur